

# Symbolisch wertvoll

Stefan Seitz über die Bedeutung des „Unterstützerkreises Döppersberg“

Es gibt Leserbriefe, die einfach die Wahrheit sagen. Am 28. Dezember 2013 haben wir so einen veröffentlicht. Siegfried Wächter schrieb uns: „Es kommt der Tag, an dem die Wuppertaler stolz auf ihren Döppersberg sein werden. Und keiner wird danach fragen, was er einmal gekostet hat.“ Recht hat der Mann. Der Weg bis zu dem Tag, wo niemand mehr Fragen stellt, wird allerdings noch lang...

Deswegen ist der Start des mit bekannten Wuppertalern aus vielen Gesellschafts- und Wirtschaftsbereichen besetzten „Unterstützerkreises Döppersberg“ zum entscheidenden Zeitpunkt erfolgt. Dieses Symbol war längst überfällig. Um Haaresbreite kurz vor dem Stempel „zu spät“. Tatsache ist nämlich, dass es kaum Wuppertaler gibt, die in Wirklichkeit keinen neuen Döppersberg wollen. Weil sie wissen, dass der Jetzt-Zustand des Eingangstores zur Stadt schlicht Schrott ist. Doch auf dem Weg zum neuen Döppersberg haben Stadtspitze, Verwaltung und Politik vor allem im vergangenen Jahr die Menschen nicht mehr mitgenommen. Sondern sie überfahren. Damit ist viel Vertrauen verloren gegangen. Und jeder weiß, wie schwierig es ist, Vertrauensverluste wieder zu heilen.



Es ist zu hoffen, dass die Mitglieder des Unterstützerkreises in ihren jeweiligen Umfeldern – und darüber hinaus – wieder positives Interesse oder gar Leidenschaft für den Döppersberg wecken können. Welche Veranstaltungen sie in diesem Zusammenhang planen, darauf darf man gespannt sein. Konkretes gibt es (leider) noch nicht. Was der Unterstützerkreis kann und tun muss, ist, ein Signal zu setzen, ein Symbol zu platzieren. Genau jetzt – kurz vor der als „Stimmungsknackpunkt“ zu wertenden dreijährigen Sperrung der B7 – ist es entscheidend, das Thema

Döppersberg wieder positiv und nach vorn schauend zu besetzen. Darum ist es auch richtig, zu sagen, man wolle nicht mehr zurück blicken. Die Herausforderung der Gratwanderung besteht allerdings darin, trotzdem nicht so zu tun, als sei alles gut gelaufen und als wäre alles in Butter. Denn das hieße, an der Wahrheit vorbei zu reden.

Der neue Döppersberg ist und bleibt eine Riesenchance für Wuppertal. Das war er immer. Und zwar als Komplettpaket mit tiefer gelegter B7 und oberirdischer Fußgängerbrücke. Das „Döppls 105“-Bürgerbegehren, das ja übrigens (obwohl es immer wieder so kolportiert wird) keineswegs den alten Döppersberg behalten will, zeigt – ob es kommt oder im Vorfeld scheitert – eines: Wenn die Stadt zu neuen Ufern aufbricht, wollen Wuppertals Bürger nicht nur im fensterlosen Laderaum transportiert werden, sondern oben auf der Brücke mitfahren.

Dem „Unterstützerkreis Döppersberg“ ist viel Multiplikatorenwirkung zu wünschen. Und eine glückliche Hand beim positiven Meinungs-Machen. Plus weitere namhafte Mitstreiter. Zum Beispiel aus den Sektoren Sport und Kultur. Denn die sind (warum eigentlich?) noch komplett unbesetzt.